

Georg Geh

Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*) überlebt außergewöhnliche Überwinterung

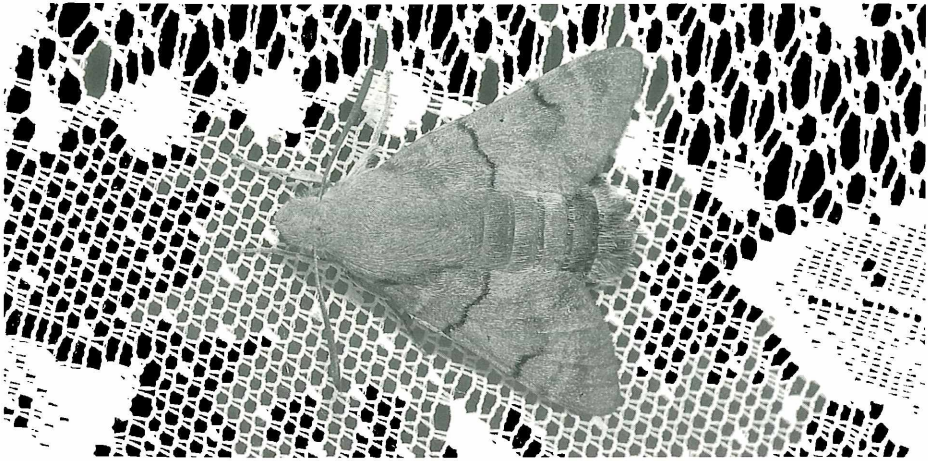
LINNAEUS reihte das Taubenschwänzchen 1758 mit dem wissenschaftlichen Namen „*Macroglossum stellatarum*“ in der Nomenklatur bei den Schwärmern ein. Da der „Nachtfalter“ am Tage fliegt und saugt – auch an Geranien auf dem Balkon – ist er vielen Schmetterlingsfreunden kein unbekannter Schwärmer. Sein Schwirrflug vor einer Blüte zum Saugen ist so charakteristisch, dass in der Literatur der Vergleich „wie ein Kolibri“ nicht selten zu lesen ist. Deshalb ist es nicht verwunderlich: Gelegentlich wurden Taubenschwänzchen von unerfahrenen Beobachtern für Kolibris gehalten, möglicherweise auch heute noch. Wie Distelfalter, Totenkopf und Windenschwärmer gehört das Taubenschwänzchen zu den Wanderfaltern, das wohl alljährlich an wechselnder Zahl aus dem Süden zu uns einfliegt.

Bei der Durchsicht der verfügbaren Literatur fielen mir erhebliche Widersprüche auf. Dazu einige Beispiele: „Die Falter überwintern, überleben aber nördlich der Alpen den Winter nicht.“ (CARTER) – „In milden Klimagebieten überwintern die Puppen. Dort wo Fröste auftreten, übersteht sie nur zufällig die kalte Jahreszeit.“ (NOVAK) – „Im Herbst wandern viele Taubenschwänzchen südwärts, manche versuchen auch nördlich der Alpen die Überwinterung, wenn auch vergeblich.“ (SAVER) – „Eine Überwinterung in Mitteleuropa (als Falter, eventuell auch als Puppe) scheint vorzukommen.“ (WEIDEMANN) – Anders die Schweizer Lepidopterologen-Gruppe. Aufgrund der im Frühjahr gefundenen Überwinterer (ein sicherer Nachweis in einer Bahnhofsunterführung) und den immer milder werdenden Winter der letzten Jahre kam der Autor zu dem Schluss: „Vieles deutet deshalb darauf hin, dass die Arealerweiterung Richtung Norden im Gange ist oder bevorsteht.“ (ZUBER) – Und die baden-württembergischen Lepidopterologen: „Damit muss das Taubenschwänzchen in Süddeutschland als bodenständige Art geführt werden.“ Vor allem in der Oberrheinebene, die teils von submediterranean Klima begünstigt ist, wo südliche Arten wie die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*), die Krabbenspinne *Thomisus onustus*, der Schmetterlingshaft *Ascalaphus libelluloides*, die Smarageidechse (*Lacerta viridis*) und der Violette Dingel (*Limodorum abortivum*) heimisch sind, wurden Taubenschwänzchen in jedem Wintermonat, wenn auch nur einzelne, beobachtet. Die Februar- und Märzdaten, die meist auf eine geglückte Überwinterung schließen lassen, vor allem jedoch der frühe Fund einer verpuppungsreifen *stellatarum*-Raupe am 8.6.1950, der auf ein Weibchen deutet, das am Oberrhein überwintert hat, begründen den Schluß: bodenständige Art.

Aufgrund der Widersprüche in der Literatur und der sehr seltenen Überwinterungsnachweise halte ich einen kurzen Bericht über unsere Erlebnisse (GEH sen. und jun.) mit zwei Taubenschwänzchen für sinnvoll.

Anschrift des Verfassers:

Georg Geh, Ellensindstraße 29, 86179 Augsburg



Taubenschwänzchen (Macroglossum stellatarum)

Notizen zu einer außergewöhnlichen Überwinterung.

Augsburg, 7.12.1999 Nachts sternklar; der Wetterbericht um 7 Uhr 0 °C, Das versprach einen verfrühten Vorfrühlingstag im Dezember. Als ich bei Sonnenaufgang im Schlafzimmer einen Fensterflügel zum Lüften öffnen wollte, schwirrte plötzlich ein Nachtfalter vor meinen Augen. Sekunden später setzte er sich an die Scheibengardine – ein Taubenschwänzchen, die geschuppten Flügel noch farbfriisch! Da ich ein Abflattern an den Fensterscheiben verhindern wollte, ließ ich den Wanderschwärmer in einen kleinen, mit rauhem Papier ausgelegten Behälter krabbeln. Bei plus 5 °C im Kühlteil – den Deckel etwas geöffnet – saß der Falter dann mit angelegten Flügeln ruhig an einer Seitenwand. Offenbar hat ihn die vorfrühlingshafte Luft aus dem Versteck gelockt. Möglicherweise flog das Taubenschwänzchen bereits im Oktober oder November durch das geöffnete Fenster.

8.12. Gestern abend stellte ich den Behälter ohne Deckel in die kühle Fensterecke, die der Sonnenstrahl nicht erreicht. Trotzdem saß das Taubenschwänzchen nach 8 Uhr wieder an der Scheibengardine. Also nochmals zurück in das Kühlteil.

Abends auf der Fahrt zum Entomologentreffen riet mir mein Sohn, der sich vor allem mit Nachtfaltern beschäftigt: „Eine ständige Überwinterung im Kühlschrank ist nicht ratsam, denn er entzieht dem Falter die nötige Feuchtigkeit.“

9.12. Nach klarer Nacht morgens heiter. Ich nahm den Behälter aus dem Kühlteil. Trotz der nächtlich frischen Temperatur schwirrte das Taubenschwänzchen in der Morgenröte abermals zum Fenster. Minuten später – nach ein paar ungestümen Kurven – setzte sich der Wanderfalter an den unteren Fensterrahmen. Erst gegen 9.30 Uhr – die Sonne wärmte bereits vorfrühlingshaft – kippte ich einen Fensterflügel. Ich bot dem Falter die Möglichkeit, sich draußen irgendwo einen günstigeren Überwinterungswinkel zu suchen; denn auch die etwas kühlere Temperatur im Schlafzimmer schien mir für die weitere Überwinterung des Taubenschwänzchens nicht geeignet. Gegen 10 Uhr sah ich den Schwärmer nicht mehr am Fensterrahmen. Offenbar hat ihn der vorfrühlingshafte Vormittag ins Freie gelockt.

12.1.2000 Zum monatlichen Entomologentreffen entschloss ich mich zum gleichen hellgrauen Pulloverhemd, das ich vor fünf Wochen zur Zusammenkunft trug. Als ich es im Bad überstreifte, spürte ich Sekunden später ein Krabbeln am rechten Unterarm. Ich hob den Ärmel etwas hoch – da schoss das Taubenschwänzchen heraus und schwirrte hinauf zum Licht. Ich versuchte es ins kühlere Schlafzimmer zu locken, drückte im Gang den Lichtschalter an, im Bad aus. So lockte ich den Schwärmer auch ins Wohnzimmer; jedoch Augenblicke später sah ich ihn nicht mehr um den Leuchter schwirren. Vermutlich hat er irgendwo einen Schlupfwinkel gefunden.

Auf der Fahrt zum Naturmuseum meinte ich für Augenblicke, ein leichter Flugwind eines Nachtfalters hätte das rechte Ohr gestreift.

13.1. Frühmorgens erwacht, überlegte ich: Wie geriet denn das Taubenschwänzchen in den Kleiderschrank? Das hellgraue Pulloverhemd – da bin ich sicher – hing am 9.12.1999 vormittags noch am Haken zum Lüften. Also ist der Falter nicht wie vermutet ins Freie geschwirrt, sondern hat sich in unbemerkten Augenblicken im rechten Ärmel des Pulloverhemds verkrochen. So geriet der Schwärmer für fünf Wochen in meinen Kleiderschrank.

Vormittags. Da das Taubenschwänzchen trotz der milden Luft nicht zu den Fensterscheiben schwirrte, rief ich abends vorsichtshalber den Sohn an, erzählte ihm meine Vermutung mit dem kurzen Flugwind und riet: „Sei vorsichtig, das Taubenschwänzchen hat sich möglicherweise irgendwo in deinem Auto versteckt.“

17.1. Abends Anruf Bernd: „Elke hat das Taubenschwänzchen im Kofferraum entdeckt. Nach den Frosttagen hat es sicher auch einige Minusgrade überlebt.“ Wie der Sohn erzählte, zeigte das Taubenschwänzchen noch Lebenszeichen wie kurzes Warmzittern. Deshalb steckte er den Schwärmer in einen Gaze-Käfig und stellte diesen in den dunklen Heizraum nahe an die Lüftung. Hier hat das Taubenschwänzchen die nötige kühle Temperatur und auch ausreichend Luftfeuchtigkeit.

Kein Zweifel, der Wanderschwärmer hat sich am 12.1. irgendwo an meiner Kleidung versteckt und nicht im Wohnzimmer.

Die Notizen des Sohnes:

Die Meteorologen sagten nach dem wetterwendischen Februar für die letzten Tage frühlingshaftes Wetter voraus..

Augsburg, 26.2.2000 Heute fiel mir auf: Das Taubenschwänzchen hat im Gaze-Käfig den wochenlangen Sitzplatz geändert; offenbar hat es die linde Außentemperatur gefühlt.

27.2. Morgens seichter Nebel, der sich bald auflöste. Dann sonnig. Mittags frühlingsmilde Stunden. Gegen 11.15 Uhr flog ein Zitronenfalter über den Garten. Deshalb holte ich um 12.15 Uhr den Gaze-Käfig aus dem Heizraum und stellte ihn geöffnet auf die besonnte Terrasse. Schon nach etwa ein bis zwei Minuten begann sich das Taubenschwänzchen warmzuzittern. Die Flugtemperatur erreicht, streckte das Taubenschwänzchen die Fühler und flog auf. Nach ein paar kleinen Orientierungsrunden über Schneeglöckchen und erste Krokusse schwirrte der Wanderschwärmer nordwärts über das Dach in den sonnigen Vorfrühlingstag.

Da gelegentlich auch im Raum Augsburg *stellatarum*-Raupen zu finden sind – beispielsweise am 18.7.1999 eine bereits verpuppungsreife an Echtem Labkraut (*Galium verum*) im Augsburger Stadtwald Süd (J. STARK) – kann das Taubenschwänzchen, das

trotz der erstaunlichen Strapazen gut über den Winter kam, im Umkreis aus einer Puppe geschlüpft sein.

Auch ein naturnaher Garten kann für die Arterhaltung nützlich sein. Der Sohn hegt und pflegt ein kleines Biotop mit Schotterheide ähnlichem Charakter – einer gewöhnlichen Artenvielfalt, die ein reichhaltiges Nektarangebot bietet. Da unter den gewöhnlichen Arten auch Weißes und Echtes Labkraut (*Galium album*, *G. verum*) blühen, sowie der Bastard *Galium album* *X verum*, beobachtete er am 17.6.2000 nachmittags die Eiablage eines etwas abgeflogenen *stellatarum*-Weibchens an den Labkrautarten. Einen Tag später erlebten wir zusammen zwei Taubenschwänzchen, die am späten Mittag in den Garten einflogen. Im Schwirrflug saugten sie kurz an verschiedenen Blüten, vor allem an der Karthäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*) und am Wohlriechenden Schöterich (*Erysimum odoratum*), jedoch bevorzugt am Spornbaldrian, auch Rote Spornblume (*Centranthus ruber*) – einer purpurrot blühenden Charakterart der Felsspalten und brüchigen Mauern Südeuropas. Am 22.7.2000 entdeckte der Sohn am Bastard *Galium album* *X verum* eine verpuppungsreife *stellatarum*-Raupe in der blassgelb blühenden Rispe, die er noch an den beiden nächsten sonnigen Tagen jeweils morgens und abends zwischen der zierlichen Blütenvielfalt sah.

Wissenswert ist eine weitere Beobachtung des Sohnes

Die Notiz: Augsburg, ehemaliges Polizeipräsidium Schwaben, Fröhlichstraße 2. Am sonnigen 16.3.1984 saugte gegen 13.45 Uhr ein Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*) an einigen weit geöffneten Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), die auf dem Rasen seitlich des Gebäudes blühen.

Beim Durchblättern meiner Tagesnotizen der Wintermonate 1984 fand ich keinen Hinweis eines tagelangen Wärmeeinbruchs aus dem mediterranen Süden. Und am Beobachtungstag des saugenden Taubenschwänzchens notierte ich: Seit dem 12.3. schrumpft auf der Lechniederung deutlich der Schnee. Deshalb deutet diese Beobachtung ebenfalls auf eine geglückte Überwinterung eines Taubenschwänzchens in Augsburg.

Unsere Nachweise sollen vor allem Anregung sein, auf das Taubenschwänzchen zu achten, ob die vermutliche Arealerweiterung der Schweizer Falterforscher auch das bayerische Schwaben erreicht.

Meinem Sohn Bernd danke ich für die Mitarbeit, insbesondere für die restliche geglückte Überwinterung des Taubenschwänzchens.

Literatur

- BRANDT, H. (1953): Schmetterlinge I. Carl Winter, Heidelberg
 CARTER, D. J. & HARGREAVES, B. (1987): Raupen u. Schmetterlinge Europas u. ihre Futterpflanzen, Paul Parey, Hamburg
 EBERT, G. (Hrsg. 1994): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, B. 4, Nachfalter II, Stuttgart
 FORSTER, W. & WOHLFAHRT, TH. A. (1960): Die Schmetterlinge Mitteleuropas, B. III, Spinner und Schwärmer, Stuttgart
 NOVAK, I. & SEVERA, F. (1983): Der Kosmos-Schmetterlingsführer, Stuttgart
 SAVER, F. (1985): Raupe u. Schmetterling, Fauna-Verlag
 LEPIDOPTEROLOGEN-Arbeitsgruppe, Schweizerischer Bund für Naturschutz (1997): Schmetterlinge u. ihre Lebensräume B. 2, Basel
 WEIDEMANN, H. J. & KÖHLER, J. (1966): Nachfalter – Spinner u. Schwärmer, Naturbuch-Verlag, Augsburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [104](#)

Autor(en)/Author(s): Geh Georg

Artikel/Article: [Taubenschwänzchen \(*Macroglossum stellatarum*\) überlebt außergewöhnliche Überwinterung 99-102](#)